In der Tiefe der Nacht das aschgraue Meer hinweggefegt - «Black Box»

„Kunst heisst Kunde bringen, visionär sein“, beginnt Carlo A. Crameri, der Schöpfer und Komponist der ‚Black Box – CubeCore’. „Künstler sind Schamanen der Jetztzeit. Fehlt dieses Essentiale, wird Kunst epigonal, eklektizistisch, apologetisch, unschöpferisch, ist nur noch programmiert: ‚l’art pour l’art’. Dieser - der Kunde zugrunde liegenden – Information nachzuspüren, bedarf es eines geistigen Prozesses. Es geht um die Erkundung geistiger Dimensionen und darum, dem ‚Geistigen in der Kunst’ – in Sinne von Kandinskys gleichnamigem Buch - Ausdruck zu verleihen. Dasselbe gilt heute in zunehmendem Masse auch in der Musik“.

Text: Volkmar Joswig sowie Zitate aus dem Booklet der ‚BlackBox’

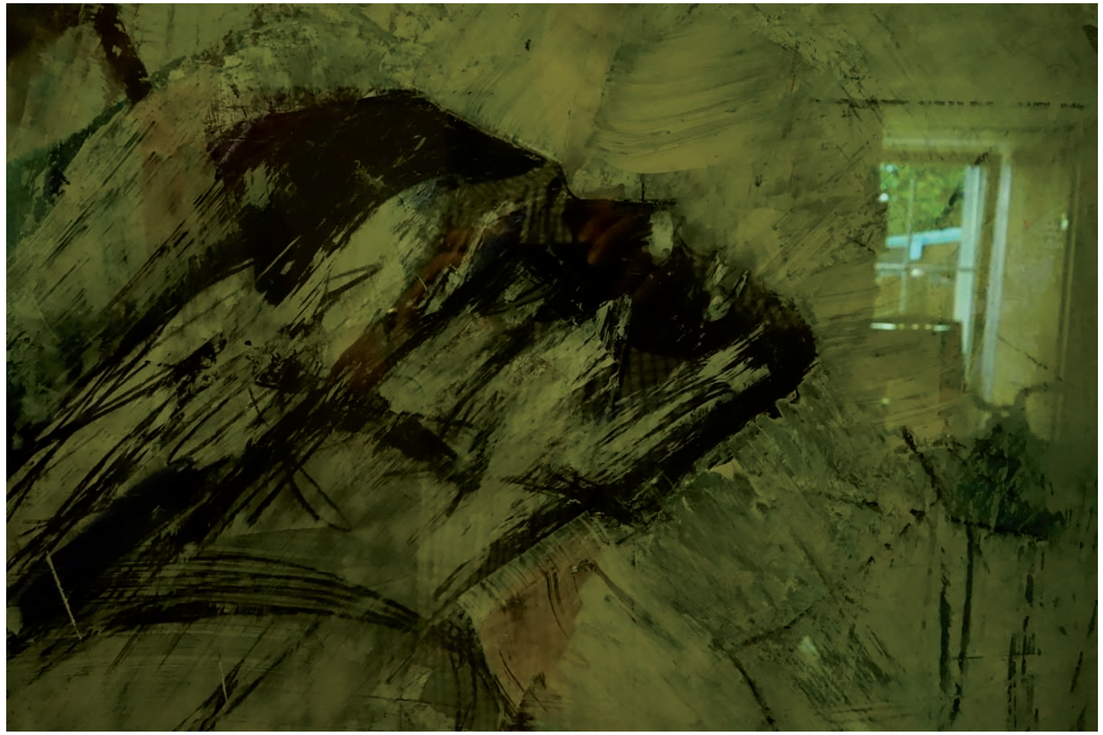
„Die Summe an Erfahrungen, denen der Künstler ausgesetzt ist“, so Crameri weiter „setzt sich in seinem Geist sentimentär nieder. Wichtig sind jegliche ästhetischen und ideellen Informationen, alles, womit sich der Kunstschaffende konfrontiert sieht, die gesamte Kultur prägt diese Erfahrung. Dabei ist alles mit allem verbunden, weshalb wir unsere Musik ‚axiatonal’ nennen“.

Seit 8 CD’s arbeitet Crameri nun schon mit der PlaticArtFoundation (PAF) an seiner Musik, seinem Klangkosmos. Oder, wie er es nennt: ‚Einem Erneuerungszyklus des Bewusstseins’. Die Besetzungen wechseln ständig und bringen ihn mit namhaften Musikern wie Arild Andersen, Heiri Känzig, Paolo Vinaccia oder den in L.A. wohnhaften Cellisten Martin Tillmann zusammen. Nun veröffentlicht das Label GoltonRecords seine neueste Kreation, die ‚Black Box – CubeCore’, ein in Form eines Kunstwerks gestaltetes Multiple – in limitierter Auflage von 333 Exemplaren -, welches 6 CDs mit in den letzten beiden Jahren entstandenen Kompositionen Crameris enthält.

Eindrucksvoll wird deutlich, dass Carlo Crameri auf den sechs CDs nach einer anderen Art von Resonanz sucht; dass die Kunstform „Musik“ in all seinen Genres neu definiert werden kann. „Komponiert man Musik muss man in etwas vorstoßen, was es noch nicht gibt, man hat noch keine Noten. Man stößt in ein Gebiet hinein was unbekannt ist, ins Chaos eigentlich. Jetzt muss man das Chaos ordnen, Ordo ab Cao“, so der Künstler. Er führt den Hörer in sphärische Klangwelten. Kosmisch-transzendierende Klänge und Soundkonglomerate vervollständigen diese Art von Musik und sind Beleg für einen ästhetischen Perfektionismus. Crameri schafft musikalische Innovationen, lässt den Zuhörer in hypnotische Groove-Welten eintauchen. Er hat seine analogen Einspielungen kompositorisch bis ins kleinste Detail zu Ende gedacht. Weite Spannungsbögen sind erstklassig von ihm umgesetzt und verleihen damit dem Konzeptwerk eine musikalische Trance.

Crameri hat den Anspruch der Grenzerweiterung, das collagenhafte Verweben verschiedener musikalischer Genres. Er vergleicht dies mit der sog. Appropriationskunst, in der der Künstler bewusst und mit strategischer Überlegung die Werke anderer Künstler, rsp. verschiedener Musikstile in einen neuen Kontext zusammenführt, wobei der Akt an sich und das Resultat selbst als Kunst zu verstehen ist. Die einzelnen Tracks erfahren in sich einen starken Zusammenhalt. Wie ein bildender Künstler legt Carlo Crameri dabei Schicht auf Schicht, bis hin zu einer atmosphärisch orientierten minimalistischen Musik. Starke Momente auf dem „Cube“ sind Crameris Klaviereinspielungen durch höchste geistige Klarheit. Melodien, die sich zu einer ungewöhnlichen Vertonung starker Emotionen entwickeln und eine besondere Expressivität herstellen. Musik, die seine kompositorischen Inspirationen in einen universalen Kontext stellt.

Crameris Herangehensweise an die Musik ist wesentlich auch eine philosophisch- wissenschaftliche. Als bildender Künstler hat er die in der Kunst wiederholt vorgekommenen, teils radikalen Entwicklungsschritte konzeptionell verinnerlicht und überträgt die Prinzipien auf seine Musik. Crameri ist überzeugt: „Die Malerei ist durch die Verbreitung der Fotographie anfangs des letzten Jahrhunderts von der Notwendigkeit der bildgetreuen Wiedergabe befreit worden, was dem Maler den Weg nach innen ermöglichte. Überhaupt hat die bildende Kunst immer wieder Grenzen und von Kritikern errichtete Zäune zu überwinden vermocht und sich auf diese Weise von den logischen Zwängen des Intellekts gelöst. Hier sei etwa an die verästelte Zitierkunst der ‚Arte Cifra’ oder an Fluxus-Texte, Kaligramm-Kunst, ‚Konkrete Poesie oder den in Zürich geborenen ‚DADA’ erinnert. Ich denke auch an den Kubismus und das Werk Picassos, an Duchamp mit seinen ‚Ready Mades’, die ‚Arte Povera’ eines Giacomettis sowie schliesslich den totalen Ausbruch Joseph Beuys’ in das Konzept des erweiterten Kunstbegriffs der ‚sozialen Plastik’.



Ohne Titel

Carlo. A. Crameri, Gouache auf Hartkarton / Fotokomposition (32 x 48 cm), 2013

„Wenn ich Abstand von neuen Kompositionen brauche, wechsle ich in die Malerei und umgekehrt. Es ist ja bekannt, dass Farbe und Ton – obwohl vom Auge resp. Ohr, also scheinbar getrennt wahrgenommen – zusammenhängen, bzw. als Schwingungsträger miteinander verzahnt sind; was sich auch in der übereinstimmenden Anzahl der 12-Tonleiter und dem 12-teiligen Farbkreis ergibt."

„Andererseits scheint mir, dass die konzeptionellen Vordenker der Musik, wie John Cage, übrigens ein Freund Duchamps und Beuys', oder Maurice Kagel mit ihren Thesen bei den heutigen Komponisten und Interpreten – aber auch bei Musikkritikern, die tendenziell leider mehr richten als zu berichten – eine nur geringe Rezeption erfahren. Mir jedoch öffnete Cage die Augen, wenn er postuliert, dass die Zukunft der Musik der All-Tonalität gehöre. Kagel redet in diesem Zusammenhang mit der von ihm komponierten, auf elektronischem Weg erzeugten Musik von der ‚Mehrdeutigkeit in der Niederschrift und Interpretation musikalischer Vorgänge'.

Die daraus resultierende verfeinerte Tonalität ermöglicht Musik im zwischentonalen Bereich. Die Elektronik kann unbekannte, im Konglomerat versteckte Schwingungsfrequenzen jenseits vom Instrumental hörbar machen. Erst dank der Elektronik geht die Reise richtig nach innen. Wenn wir uns vergegenwärtigen, dass alles schwingt, ewig in Bewegung ist, dass es ohne Schwingung keine Materie und natürlich auch keine Musik gäbe, gehört die Elektronik als Hilfsmittel zur zeitgenössischen Musik. Andernfalls fehlte es an Zeit-Adäquanz; die Musik widerspiegelte nicht die Zeit, in der wir jetzt leben und wäre somit nicht zeitgemäss.

Der Einfluss der Technik auf die Musik ist vergleichbar mit der allmächlichen Integration des anfangs verpönten Klaviers während der aufkommenden Hoch-Zeit der Mechanik im Barock. Ziel kann nicht sein, Erfolgreiches nachzuspielen, sondern mit den vorhandenen Elementen fortzuschreiten. Es geht nicht darum, wie gut jemand sein Instrument beherrscht. das ist Voraussetzung!".

„Der Purismus und Ästhetizismus in der Musik müssen aufgebrochen werden, andernfalls entstehen lediglich Reflexionen eines noch eingeengten, mit alten Werten verstellten Bewusstsein, was am Ende nur hängende Köpfe erzeugt", so Crameri.

„Kagel redet in diesem Zusammenhang von ‚einem Stil, der durch typifizierte Formulierungen musikalischer Gedanken zur Erstarrung führt'. Wir bewegen uns heute in einem wesentlich breiteren Tonspektrum als früher. Man denke etwa an Flugzeuge, Computer, Maschinen aller Art, etc. Dieses Phänomen muss sich auch in der zeitgenösischen Musik niederschlagen".

Dazu ein Zitat von R. Köchl aus ‚JazzThing' April 2008: „Was bleibt, ist Crameris unglaubliche Entdeckerlust, seine geradezu manische Suche nach ungespielten Sounds, nach Fluchtwegen aus einer verseuchten Musiklandschaft ...

... PAF ist die ausserparlamentarische Klangrevolution des 21. Jahrhunderts: Radikal, systemkritisch, isoliert, aber im Gegensatz zur RAF voller Zuversicht."

Volkmar Joswig ist Buchautor, lebt in Bremen und auf der Insel Föhr (Schleswig-Holstein). Er arbeitet als Bühnen-, Literatur-, und Musikkritiker und ist als Journalist für Tageszeitungen und Magazine tätig.

Carlo A. Crameri

Carlo A. Crameri, Martin Tillmann, Christoph Hoffmann, Jan Erik Kongshaug (v. l.)

Jan Erik Kongshaug, Christoph Hoffmann (v. l.)

Fotos: PeeWee Windmüller